

Glauben an die eigene Größe. Diese Selbstüberschätzung hinderte ihn auch, in seiner fruchtbaren lit. Rührigkeit auf dem Gebiete der Vogelk. die kritische Sonde gegen sich selbst anzusetzen. Mit vielen Naturforschern stand er in geistigem Austausch; unter ihnen waren A. E. Brehm und Kronprinz Rudolf v. Österr. (s. d.). Unter Brehms Einfluß wurde er nicht müde, die Tierseele zu vermenschlichen und dichterisch zu verklären. Mit der höchsten Aufwallung persönlicher Reizbarkeit erhob er daher gemeinsam mit dem Bruder Karl M. (s. d.) in J. Orn. 16, 1868 die Stimme gegen B. Altum (s. d.), als dieser in „D. Vogel und sein Leben“ (1868) sich zum Instinkt-begriff bekannte. Seit 1864 meldete er sich in Zeitschr. (Aus d. Heimat, Zool. G., Gartenlaube) mit gemütvollen Schilderungen seiner Vogelbeobachtungen. Weite Verbreitung fanden daneben selbständige Werke, die durch eine ansprechende Note der Stimmungslage des vogelfreundlichen Bürgerhauses besonders entgegenkamen und mit z. T. recht gut gelungenen Bildern und Holzschnitten — einige brachte auch P. Matschie (s. d.) in den „Bildern aus d. Tierleben“ (1890) — von seiner Hand geschmückt waren. Die viel gekauften Bucherzeugnisse waren „Charakterzeichnungen d. vorzüglichsten dt. Singvögel“ (1865), „Gefangenleben der besten einheimischen Singvögel“ (1871), „D. einheimischen Säugetiere u. Vögel nach ihrem Nutzen u. Schaden in d. Land- u. Forstw.“ (1873), „Tiere d. Heimat“ (2. Bd. Vögel 1883 u. 1894). In der ernsthaften Forschung endete allerdings seine Laufbahn mit einem peinlichen Mißklang, als er auf den Gedanken kam, den europ. Kuckuck brüten zu lassen (Zool. G. 9, 1868; 29, 1888 u. Gartenlaube 21, 1873; 36, 1888; „Tiere d. Heimat“, 2. Aufl. 1894). Auch das Wohlwollen der vielen naturw. Freunde konnte solche Entgleisung nicht gutheißen. Und erfahrene Sachkenner wie A. Walter (s. d.) (J. Orn. 37, 1889; 41, 1893) und E. Rey (s. d.) (Orn. Mber. 3, 1895) enthüllten die „Entdeckung“ als Selbsttäuschung, Verirrung der Phantasie oder gar als „Attentat auf die Wissensch.“ Im Abwehrkampf ging der Stern des Mannes unter. Schweigen legte sich um ihn, während er selbst bis zum Tode von der Wahrheit seiner Feststellung überzeugt blieb. Als er starb, war er trotz seiner Verdienste um die volkstümliche Vogelk. in Fachkreisen so gut wie vergessen und teilte dieses Schicksal mit seinem Bruder Karl M.

— Lit.: Nachruf (von W. Schuster). Zool. Beob. 52, 1911, S. 153/54. — Würdigung (von L. Gebhardt). Gef. W. 68, 1939, S. 40—42, 56/57, 61/62, 81/82, 86/87. — Ders. u. W. Sunkel, D. Vögel Hess., 1954, S. 70/71 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.).

Müller, Anton, * 1799, † 3. 7. 1864 Fünfhaus bei Wien. In Brünn war er bis 1851 Kreisamtskanzlist. Durch faun. forschendes Interesse eilte er dem Denken seiner engeren Umwelt voraus. Ihn bewegte der Plan, eine „Fauna v. Mähren“ zu schaffen, die nach dem Vorbild von J. M. Bechstein (s. d.) in 4 Bänden die Säugetiere, Vögel, Amphibien und Fische umfassen sollte. Trotz langer Vorarbeiten konnte das Werk nicht erscheinen; es scheiterte an der Ungunst der

Verhältnisse und der Gleichgültigkeit der Zeitgenossen. Inmitten des Tiefstandes naturw. Bedürfnisse im damaligen Österr. gelang es ihm wenigstens, Wissen und Erfahrung auf seinem Lieblingsgebiet, dem der heimatlichen Vogelk., zu ordnen und zu registrieren. So konnte er neben einigen kleineren Abh. in den Mitt. des Franzens-Mus. ein „Verz. d. in Mähr. vorkommenden Vögel...“ (Brünn 1830) hinterlassen, das zusammen mit der Liste von J. Spatzier (s. d.) aus d. J. 1831/32 den in Mähr. erreichten orn. Wissensstand kennzeichnete und erst in A. Heinrichs (s. d.) Veröff. (1856) und A. Schwabs (s. d.) Arbeiten (1854, 1868) Nachfolge und Forts. fand. In seinem Verz. gab M. einer in Mitteleuropa gelegentlich auftretenden und von ihm im Juni 1826 gefangenen Variante des *Acrocephalus palustris* (mit heller Schwanzbinde) den Namen *Calamoherpe Brehmii*, obwohl ihm bekannt war, daß M. Bechstein sie schon 1795 *Motacilla fasciata* benannt hatte. Beschreibung und Namerhebung gaben Anlaß zu verschiedenen auch die Haltung Ch. L. Brehms (s. d.) betreffenden Veröff., nachdem H. Schallow (s. d.) zu Anfang dieses Jahrh. das bis dahin unbekannte Msk. Ms in der Bibliothek der orn. Abt. des Berl. Zool. Mus. entdeckt hatte, vgl. dazu H. Schallow, „Über *Calamoherpe Brehmii* Müller“ (J. Orn. 62, 1914); V. v. Tschusi, „Einige Worte über A. M.“ (Orn. Mber. 22, 1914); ergänzende Bem. H. Schalows zu A. M. in der Aprilsitzung der DOG 1915 (J. Orn. 63, 1915); E. Hesse, „Ein weiterer Fundort v. *Cal. Brehmii* Müller“ (Orn. Mber. 29, 1921).

— Lit.: Ch. Ritter d'Elvert, Z. Gesch. d. Pflege d. Naturw. in Mähr. u. Schles., Brünn 1868, S. 194.

Müller, August, Dr., * 1853, † 1913 Berlin. Von 1880—1913 führte ihn die DOG in ihren Listen. Aber nur vereinzelte, in seinen Veröff. zu findende Daten lassen Rückschlüsse auf seinen Lebensgang zu. 1877—1879, 1881 war er stud. rer. nat. in Halle, 1880 in Berlin. Eine Arbeit in Zool. G. 19, 1878 enthält einen Hinweis auf den „früheren Aufenthaltsort Offenbach a. M.“, wo er zumindest einen Teil seiner Jugend verbracht haben dürfte. Von Halle aus meldete sich der Student zu Wort mit Arbeiten wie „Einiges über unseren Kuckuck“ (Zool. G. 19, 1878), „Orn. Mitt.“ (ebd. 19, 1878), „Meine während der Brutzeit gemachten orn. Beob. am Salzigen See b. Eisleben“ (ebd. 21, 1880). In den Jahren von Halle wird er wohl bei W. Schlüter (s. d.) gearbeitet haben; dafür sprechen „Z. Orn. d. Insel Cypern“ (J. Orn. 27, 1879) und „Variieren d. Eier d. Cistensängers“ (ebd. 28, 1880). In Offenb. wieder verfaßte er eine recht geschickte, Literaturkenntnis verratende Abh. „Über d. Arten d. Gattung *Cyanecula* - Blaukehlchen“ (Orn. Cbl. 6, 1881). 1883 war das benachbarte Frankf. sein Wohnsitz, und hier übernahm er 1884 (oder früher) das von H. Maltzan (s. d.) gegründete Naturh. Inst. Linnaea, das er etwa 1891 nach Berl. verlegte und 1908 noch besaß. Bälge, die ein Kapitän J. Weber an einen Bruder nach Berl. geschickt hatte, lieferten ihm das Material zu einer als Diss. verwendeten „zoogeogr. Studie“ unter dem Titel „Ornis d. Insel Salanga (Siam) u. d. Halbinsel Malakka“